Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann in Stettin
Schulzenstraße Nr. 17.

Abonnementspreis vierteljährlich in Stettin 1⅓ Thlr.,
außerhalb 1 1/12 Thlr.
Insertionsgeb.: für die gespaltene Petitzei e 1 Sgr.

Stettiner  Zeitung

105. Jahrgang der „Privilegirten Stettiner Zeitung."

No. 172. Abend- Donnerstag den 12. April. Ausgabe. 1860.

Deutschland.

(*) **Berlin**, 11. April. Die Circularnote, welche der schweizerische Bundesrath am 5. d. an die Garanten der Verträge von 1815 gerichtet, fördert die Entwickelung der französisch-schweizerischen Frage um einen starken Schritt. Die Schweiz verlangt auf Grundlage der Bestimmungen des Aachener Kongresses die Berufung einer europäischen Konferenz, um die savoyische Frage zu regeln. Es unterliegt keinem Zweifel, daß, wenn dieser geforderte Kongreß zusammentritt, der Schweiz ihr Recht werden muß; denn unmöglich können dieselben Mächte, welche der Eidgenossenschaft so klare Rechte übertrugen, jetzt diese Rechte als nicht bestehend betrachten. Auf der anderen Seite ist nicht wohl anzunehmen, daß die Mächte das Verlangen der Schweiz nach einem Kongresse können unberücksichtigt lassen; haben sie doch im Jahr 1818 in Aachen mit aller Bestimmtheit ausgesprochen, daß jeder Staat, dessen neu festgesetzte Rechte durch irgend eine Macht gefährdet würden, das Zusammentreten eines europäischen Kongresses fordern könne.

Der Umschwung, der in der letzten Woche in Baden eingetreten, erregt mit Recht allgemeine Freude. Es ist ein ehrenvolles Zeugniß für den Fürsten dieses Landes, daß er der mit Besonnenheit wie mit tiefer Ueberzeugungstreue ausgesprochenen Stimme des Landes sich anschließt und die Verhältnisse zu Rom statt durch das allgemein zurückgewiesene Konkordat durch ein Landesgesetz regeln lassen will. Der Inhalt der neuesten Proklamation des Großherzogs läßt außerdem erwarten, daß auch auf dem Gebiete der deutschen Bundespolitik die Großherzogliche Regierung eine freisinnige Bahn einschlagen wird.

Die Neubildung der acht Linien-Kavallerie-Regimenter bei den acht Armeekorps ist noch nicht vollzogen; es sind jedoch die 5ten Schwadronen bei jedem Regiment in voller Stärke (150 Mann und Pferde) vorhanden, was durch den im vorigen Jahr eingezogenen doppelten Ersatz ermöglicht worden ist. Deshalb kann denn auch die Bildung der neuen Regimenter sehr schnell vor sich gehen. Bekanntlich werden dieselben nur aus Dragoner- und Ulanen-Regimentern bestehen. Da nun zu der Bildung derselben auch Husaren- und Kürassier-Schwadronen verwendet werden, so wird, wie ich aus kompetenter Quelle vernehme, der Austausch zwischen je zwei Armeekorps in der Weise stattfinden, daß aus beiden Korps die Dragoner- und Husaren-Schwadronen, resp. die Ulanen- und Kürassier-Schwadronen zu je einem Dragoner- resp. Ulanen-Regiment zusammenstoßen. Bei dieser Formation würden, da Dragoner und Husaren eine ziemlich gleichmäßige Waffe sind, nur die Kürassiere erst den neuen Dienst mit der Lanze einüben müssen.

Berlin, 11. April. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm sind gestern Abend ½7 Uhr, begleitet von dem Grafen v. Wartensleben, dem Hauptmann v. Schweinitz und der Hofdame Gräfin Hohenthal, mit dem Kölner Schnellzuge nach Magdeburg abgereist, und werden mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Wales im dortigen Gouvernements-Hause übernachten. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm kehrt bereits heute früh 7 Uhr von Magdeburg nach Potsdam zurück, um daselbst der Truppenbesichtigung beizuwohnen, welche Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent abhält. Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin verläßt Magdeburg um 11 Uhr und begiebt sich nach Potsdam, von wo die hohen Herrschaften um 3 Uhr Nachmittags hier eintreffen. Se. K. H. der Prinz von Wales setzt heute Vormittag die Rückreise nach London von Magdeburg aus mit dem Kölner Courierzuge fort, der Morgens 7 Uhr von Berlin abgelassen wird.

— Der Lektionsplan in dem hiesigen Kadettenhause wird demnächst bedeutend eingeschränkt und vereinfacht werden, was übrigens auch um so nothwendiger erscheint, als namentlich in der Selekta dieser Anstalt die täglichen Unterrichts- und Uebungsstunden für mehrere Tage der Woche bis auf 14 und 16, von 6 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends, angewachsen waren. Wie die „Spen. Ztg." vernimmt, werden Behufs dieser Vereinfachung mehrere Lehrgegenstände, wie namentlich der in der genannten obersten Klasse oder Abtheilung erst beginnende Unterricht in der englischen Sprache, ganz ausfallen, und andere, wie wahrscheinlich der Unterricht in den alten Sprachen, auf ein geringeres Maß zurückgeführt werden, wogegen dem Turnen, dem Hieb-, Stoß- und Bajonettfechten, für welche Gegenstände bisher nur eine beschränktere Stundenzahl (in der Selekta wöchentlich je 1 Stunde) festgesetzt war, jetzt ein weit größerer Spielraum gewährt werden soll. Auch für das Lehrerpersonal sind, wie verlautet, sowohl in Beziehung auf die Funktion und Stellung desselben, als in Betreff der jetzigen Verhältnisse der Civil- und Militärlehrer unter und zu einander bedeutende Veränderungen in Aussicht genommen worden, und würde dabei namentlich die Stellung der als Lehrer oder Erzieher an die Kadettenhäuser kommandirten Offiziere, wie die der ebenfalls als Erzieher namentlich in den Kadetten-Voranstalten angestellten Kandidaten der Theologie eine wesentliche Modifikation, indeß zugleich dabei eine ausgiebige Verbesserung erfahren.

— Wie bekannt ist, sind die Berathungen der Militär-Kommission des Abgeordnetenhauses bis zum Schlusse desjenigen Theiles der betreffenden Regierungsvorlage gediehen, welcher von der Dienstzeit handelt. Mit der Abfassung des Berichtes bis dahin ist, wie gestern gemeldet wurde, gegenwärtig das Mitglied der qu. Kommission, General-Major a. D., Stavenhagen, beschäftigt, und dieser Bericht wird voraussichtlich vollendet sein, wenn die Kommission ihre Arbeiten wieder aufnimmt, um verlesen zu werden, bevor sie sich zu den übrigen Abschnitten der Regierungsvorlage wendet. Wie wir hören, hat die Kommission sich von vornherein darüber geeinigt, alle ihre Beschlüsse mit dem Vorbehalt etwaiger Modifikation zu fassen, welche nach Maßgabe des Zusammenhanges und Verhältnisses, worin die sämmtlichen Beschlüsse zu einander stehen, nöthig werden könnte. Demnach kann weder einer der bereits gefaßten, noch auch der hinfort zu fassenden Beschlüsse als definitiv angesehen werden, so lange nicht die Kommissionsarbeiten zu einer Totalität zusammengefaßt worden sind.

— Morgen findet eine Sitzung des Verwaltungsausschusses der Mecklenburgischen Eisenbahngesellschaft Statt, um über Propositionen der Regierung wegen Fortführung der Bahn zur preußischen Grenze in der Richtung auf Stralsund Beschluß zu fassen.

— Die „Deutsche Allg. Z." enthält folgende aus Mecklenburg datirte Notiz: Gegenwärtig halten sich englische Spekulanten im Lande auf, welche bei der Landesregierung die Konzession zum Bau einer Eisenbahn auf eigene Kasten von Güstrow nach Stettin und von Kleinen nach Lübeck nachsuchen. Der Großherzog scheint diesem Projekt nicht abgeneigt zu sein, und soll diese Angelegenheit auf einem Konvokationstage verhandelt werden.

Danzig, 11. April. Alle Gerüchte über die Sistirung des Eisenbahnbaues Thorn-Bromberg finden durch die Thatsache ihre Erledigung, daß die Erdarbeiten in der Nähe von Bromberg bereits gestern begonnen sind. An vier Schachten wurde mit je 20 Arbeitern gearbeitet, heute sollen weitere sechs Schachte in Angriff genommen werden.

— Das Königl. Postdampfschiff „Preußischer Adler" traf am ersten Feiertage, von Stettin kommend, hier ein, ist gestern in das schwimmende Trockendock aufgenommen worden und wird behufs Reinigung und Anstrich des Schiffsbodens etwa 14 Tage in demselben verweilen.

Königsberg, 10. April. Die „K. H. Z." schreibt: Es sind neuerdings höhern Orts die bündigsten Zusicherungen wegen Erbauens einer Eisenbahn nach Pillau abgegeben worden, auch sollen bereits 20,000 Thlr. zu den Vorarbeiten angewiesen worden sein. Die offizielle Eröffnung der Eisenbahn nach Eidtkuhnen dürfte in der Mitte Mai erfolgen, zu welcher, wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, und wenn die Umstände sich nicht ganz besonders ändern, unsere Stadt die Hierherkunft Sr. K. H des Prinz-Regenten zu erwarten hat. Höchstderselbe gedenkt dann, nach den bisher getroffenen Dispositionen, einige Tage hier zu verweilen.

Gumbinnen, 8. April. Wir halten es weder für geboten, noch für überhaupt ersprießlich, die Mittheilung über eine Thatsache vorzuenthalten, die in unserer Provinz bereits von Mund zu Mund geht, später doch und vielleicht nur entstellter in die Oeffentlichkeit gelangen wird. Der Landrath G. in Stallupönen, seit Jahren als liberales Mitglied des Abgeordnetenhauses auch in weiteren Kreisen nicht unbekannt, hatte als Mitvorstand der ständischen Chaussee-Baukommission einen Theil der Staats-Prämie für mehrere Meilen Chaussee erhoben und davon 8000 Thlr. zum Bau einer von Stallupönen nach seinem Gute führenden Privat-Chaussee mit dem Vorbehalte verwendet, diese Summe, wenn sie zu ihrem Zwecke gebraucht würde, zu erstatten. Das Verfahren wurde denuncirt und durch einen Regierungs-Kommissär der Thatbestand festgestellt. Bei oder vielmehr vor der protokollarischen Vernehmung erklärte der Landrath G., daß er bei dem Herrn Minister um Entlassung aus seinem Amte eingekommen wäre. Auf die Entscheidung des Ministeriums auf den Antrag um die nachgesuchte Entlassung, von der die weitere Behandlung dieser Angelegenheit theilweise abhängt, und in wie weit dieselbe auf die Stellung G's. als Abgeordneter Einfluß haben wird, ist man nicht wenig gespannt. (D. Z.)

Frankfurt, 10. April. (Sp. Z.) In der Angelegenheit wegen Befestigung der Norddeutschen Küste ist nun auch dem preußischen Cabinet von Hannover eine Erklärung über die Verhandlungen der Uferstaaten in Berlin überschickt worden, nachdem mehr als zwei Monate in dieser wichtigen Sache nutzlos verstrichen sind. Was ich von dem Inhalte der hannoverschen Erklärung höre, giebt wenig Hoffnung für das Gelingen eines so nothwendigen Projektes, zur Sicherheit der Seeküste geeignete Vertheidigungen rechtzeitig zu treffen. Der Plan wird allerdings gebilligt, die Bemühungen Preußens für die Angelegenheit werden anerkannt, aber der specifisch-hannoversche Standpunkt ist festgehalten und hinsichtlich der projektirten Eisenbahn-Verbindung der Hauptpunkte an der Küste, werden mancherlei Rücksichten auf den vorhandenen Schienenweg durch Hannover angeregt. — Den kleinern deutschen Höfen ist eine französische Depesche überreicht worden, in welcher Herr Thouvenel die Besorgnisse wegen der bekannten französischen Vergrößerungsgelüste zu beschwichtigen sucht. Die Neigung nach der Rheingrenze wäre demnach in Paris nicht mehr vorhanden. Von mehreren Regierungen sind bereits Entgegnungen auf diese Depesche erfolgt. In Berlin ist, wie Diplomaten hier versichern, dieses französische Schriftstück nicht überreicht. Die „Allg. Ztg." wird wahrscheinlich daraus die alte Folgerung ziehen, daß Preußen isolirt sei, aber bei der Stellung, welche das Berliner Cabinet zu England und Rußland einnimmt, kann wohl von keiner Isolirung die Rede sein. Die in jener Zeitung angekündigten Drohungen Frankreichs gegen Preußen würden daher hoffentlich nicht den erwarteten Schrecken hervorrufen, sondern nur zur innigern Annäherung der genannten Mächte beitragen.

Hannover, 10. April. Zur Vervollständigung des Telegraphenwesens verlangt die Regierung 23,000 Thlr., damit soll eine neue Leitung zwischen Hamburg und Bremen und eine andere zwischen Hannover und Bingen hergestellt werden, der Draht soll die Eisenbahnen entlang von Hannover über Minden, Löhne, Osnabrück und Rheine geführt werden. Mit der preußischen Regierung ist nach Angabe des Schreibens bereits das Erforderliche durch einen Vertrag festgestellt, der nach stattgehabter Ratifikation den Ständen zugehen soll; mit der kurhessischen und bückeburgischen Regierung werden augenblicklich Verhandlungen gepflogen. — Am Charfreitag sollte von den Baptisten der Umgegend von Dannenberg ein großartiges Tauf-Fest in Mützingen gefeiert werden. Von weit und breit wanderten Neugierige dahin, um der Taufe von etwa 40 Gläubigen, welche in einer sogenannten Kuhle (Teich) vorgenommen werden sollte, beizuwohnen.

Kassel, 6. April. Die polizeilichen Maßregeln gegen die „Hessische Morgenzeitung" werden immer schärfer. Bei der letzten Konfiskation hat man der Redaktion nicht einmal die verlangten Abdrücke zum Zwecke gerichtlicher Schritte belassen und selbst die Aushändigung des Revisions-Abzuges wurde verweigert.

Oestreich.

* **Wien**, 8. April. Gestern früh starb hier im historischen Starhemberg'schen Freihause der letzte männliche Sprosse dieses Fürstenhauses, Fürst G. Adam Starhemberg, im 75. Lebens-Jahre.

Mehrere Blätter meldeten, der Direktor der Kreditanstalt, Herr Richter, habe beim Verwaltungsrathe seine Entlassung beantragt. Diese Nachricht ist ungenau. Direktor Richter hat vielmehr in einem Schreiben, auf die mannigfachen Gerüchte über ihn sowie auf die Ansichten über sein Verhältniß zur Anstalt Bezug nehmend, dem Verwaltungsrathe anheimgestellt, den erst Ende des Jahres 1860 ablaufenden Vertrag mit ihm in geeigneter Weise zu lösen. Der Verwaltungsrath hat hierauf erwidert, sich seinen Entschluß über diesen Antrag bis dahin vorbehalten zu wollen, wo die Anklage gegen Direktor Richter förmlich erhoben sein wird.

Wien, 9. April. Stephan Graf Szechenyi, ehemaliger Minister, seit September 1848 in Döbling geisteskrank lebend, hat sich (wie schon telegraphisch gemeldet) in der Nacht vom Sonnabend (7.) auf den Sonntag durch einen Pistolenschuß das Leben genommen. In einer Zuschrift an die „Ostd. Post" wird ihm folgender Nachruf gewidmet: „Geboren zu Wien den 21. September 1792, trat er früh in östreichische Militärdienste, focht in den Kriegen der Jahre 1813—15, nahm 1826 den Abschied, und kam als Abgeordneter in den ungarischen Reichstag, wo er sich durch seine glänzenden Reden auszeichnete. Er suchte das bürgerliche Wohl der Ungarn zu befördern, unterstützte und hob die Industrie, richtete sein Hauptaugenmerk auf die Dampfschifffahrt, Pferdezucht und den Seidenbau, gründete die ungarische Akademie der Wissenschaften und war in progressiver Anschauung stets für das Wohl des Landes thätig. 1846 wurde er Präsident der Kommunikations-Abtheilung bei der Statthalterei, bewirkte die Theißregulirung, trat 1847 als scharfer Opponent Kossuths im Reichstage auf, 1848 wurde er Königlich ungarischer Minister der öffentlichen Arbeiten, widersetzte sich entschieden den extremen Plänen Kossuths und war durch seine hohe Intelligenz der Genius, auf welchen lange hoffnungsvoll die Blicke aller besonnenen Patrioten sich richteten. Leider vermochte er nicht fest und entschlossen aufzutreten; er versank immer mehr in fatalistische Muthlosigkeit und zuletzt verzagte er völlig. Er dankte im August 1848 ab und nahm sich die Zerrüttung des Vaterlandes so zu Herzen, daß er im September desselben Jahres geisteskrank in die Döblinger Heilanstalt gebracht werden mußte, wo er bis zu seinem freiwilligen Ende blieb. Sz. hatte oft gesagt, Kossuth werde Ungarn an den Rand des Verderbens bringen; er arbeitete mit allen Kräften gegen das von ihm als so nahe bevorstehend angekündigte Unheil, aber eine große Partei nahm Aergerniß an den „verzerrten Ideen des großen Magyaren" und berief sich auf die Zukunft; beide Theile hofften durch die Geschichte gerechtfertigt zu werden. Sz. sagte jedoch voraus, „daß, wenn er in dieser trau-

rigen Wette gewinnen sollte, der Schmerz über einen solchen Gewinn ihn wahnsinnig machen müßte." Er hatte Recht behalten! Sz. schrieb Mehreres über Kredit-Verbesserungsvorschläge, Dampfschifffahrt, politische Programmfragen ꝛc."

Der am 5. April in Triest angekommene Dampfer aus Dalmatien brachte eine exilirte montenegrinische Familie von 12 Individuen mit, welche von einem Offizier der Peryanzen (Leibwache des Fürsten Danilo) eskortirt war. Diese Familie, aus Männern, Frauen und Kindern bestehend, scheint eine der wohlhabenderen des Landes zu sein. Ihre originelle Tracht ist im besten Zustande, sie hatten ein ganzes Arsenal reichverzierter Waffen und anderes Gepäck bei sich. Sie ziehen nach Serbien, wohin sie von Peryanzen geleitet werden, da sie nur ihre Sprache kennen und ihre Berge nie verlassen hatten.

Frankreich.

Paris, 9. April. Das bereits angezeigte „Communiqué" welches „Pays" und „Patrie" von dem Minister des Innern empfangen haben, lautet wörtlich: „Bei Gelegenheit der Aufstandsversuche, welche in Spanien und Sizilien stattgefunden haben, enthalten zwei Journale, das „Pays" und die „Patrie", gegen eine benachbarte Macht bedauerliche Anschuldignngen (des imputations regretables). Diese Journale hätten dieselben um so weniger aufnehmen sollen, als sie, wie sie selbst es anerkennen, jeder Authentizität entbehren." Man hebt hier hervor, daß der Minister den Ausdruck „Authentizität" gebraucht, aber nicht gesagt hat, daß die Anschuldigungen jeder Begründung (fondement) entbehren, und man ist der Meinung, daß das Communiqué wohl kategorischer hätte gefaßt werden können. Hervorgerufen ist dasselbe, wie man vernimmt, durch den Minister Thouvenel, der sofort bei seinem Kollegen Billault reklamirte und mit demselben zum Kaiser sich begab, der die Fassung des Communiqué angegeben haben soll.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 31. März. Morgen tritt der zwischen Rußland, Oestreich und Preußen abgeschlossene Telegraphen-Vertrag in Kraft, der dem korrespondirenden Publikum manche Erleichterung gewähren wird. In Rußland selbst ist als das Minimum einer Depesche jetzt auch die Zahl von 20 Worten angenommen, welche für einen oder den andern Gürtel 50, für jeden nachfolgenden 25 Kopeken kosten. Es ist zu wünschen, daß gleichzeitig auch der Dienst auf den Telegraphen-Stationen besser wird, über den fortwährend zahlreiche Beschwerden erhoben werden, welche die Zeitungen in ihre Spalten aufnehmen. So ist es gar nicht selten, daß selbst auf eine ziemlich bedeutende Entfernung eine tel. Depesche länger unterwegs bleibt, als ein gleichzeitig zur Post aufgegebener Brief.

— 3. April. Bekanntlich hat der Kaiser vor einiger Zeit Gesandte von Bokhara und Khiwa empfangen. Der Emir von Bokhara hat dem Kaiser einen kostbaren Elephanten zum Geschenk gemacht, der noch unterwegs ist. Derselbe Emir hat, der „H. B. H." zufolge, nun eine militärische Expedition gegen Dost-Mahomed ausgerüstet und nach den jüngsten Nachrichten von dort diesem afghanistanschen Khan von Kabul zwei Städte, Kundiez und Tscharschu, wieder abgenommen, welche Dost-Mahomed vor zwei Jahren von Bokhara erobert hatte. Der Emir von Bokhara und Dost-Mahomed sind unversöhnliche Feinde seit der Zeit der Eroberung Kabuls durch die Engländer. Damals floh Dost-Mahomed mit seiner Familie nach Bokhara. Als er nach abgeschlossenem Frieden mit den Engländern Khan von Kabul blieb und Englands treuester Agent in Sachen Bokharas, Khiwas und Kokans wurde, änderten sich seine Beziehungen zu dem Emir von Bokhara. Dazu kam, daß dieser dem Sohne Dost-Mahomed Gewalt angethan, welcher eine Zeit lang nach der Abreise des Vaters in Bokhara blieb. Außer der politischen Feindseligkeit gesellte sich auch noch persönliches Rachegefühl und blutige Feindschaft hinzu. Am Ser-Daria, etwa 35 Meilen von dem russischen Fort Kasale, haben die Turkomanen eine Handels-Karawane von 80 Kameelen geplündert. Wie es dem Räubervolk möglich ward, durch ganz Khiwa bis dahin vorzudringen, ist unerklärlich.

Amerika.

Berichte aus Vera Cruz vom 15. strafen alle früheren Mittheilungen über Miramon Lügen, und beweisen abermals, wie wenig den Newyorker Telegrammen aus Mexiko zu trauen ist. Jetzt heißt es, es sei kein Waffenstillstand geschlossen worden; Miramon sei nicht geflohen, sein Heer habe sich nicht verlaufen; vielmehr sei die Belagerung von Vera Cruz durch ihn mit bedeutender Wirkung wieder aufgenommen worden. Die nächste Post widerlegt vielleicht auch diese neuen „verläßlichen" Angaben. — In San Francisko war durch eine Feuersbrunst wieder einmal beträchtlicher Schaden angerichtet worden.

Provinzielles.

* Der Oberlehrer Dr. Heidtmann am Gymnasium zu Neu-Stettin hatte in einer zu Polzin abgehaltenen Wahlmännerversammlung die Aeußerung gethan, die Partei der Gegner wolle die Krone unter ihre Vormundschaft nehmen und die Bürger und Bauern unter ihre Knute. Das Provinzial-Schulkollegium zu Stettin mißbilligte in einer an Dr. Heidtmann erlassenen Disziplinar-Verfügnng, daß Dr. H. durch die leidenschaftliche und Gehässigkeit erregende Weise, in welcher er die Partei seiner Gegner angegriffen, einen großen Theil des Publikums, welches seine Söhne dem Neustettiner Gymnasium anzuvertrauen pflegt, erheblich verletzt habe. Eine Beschwerde des Dr. H. wurde vom Ministerium als nicht begründet zurückgewiesen und die Aeußerung des Beschwerdeführers als eine in hohem Grade unziemliche bezeichnet. Dr. H. hat sich nun an das Abgeordnetensaus gewendet, indem er die Verfügung des Ministers als den Landesgesetzen nicht entsprechend bezeichnet. Nach einer sehr eingehenden Erörterung der politischen Seite dieser Angelegenheit hat die Petitionskommission des Abgeordnetenhauses beschlossen, dem Hause „in Erwägung, daß durch die dem Dr. H. ausgesprochene Mißbilligung eine Beschränkung in der Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte weder erfolgt noch beabsichtigt ist," den Uebergang zur Tagesordnung zu empfehlen.

Lauenburg, 9. April. (Publ.) Seit mehreren Monaten verwaltet ein junger Geistlicher, Herr Schenk, die Predigerstelle an der hiesigen evangelischen Kirche. Von Anfang an hat derselbe es sich zur Aufgabe gemacht, die Juden von der Kanzel anzugreifen. In der Neujahrspredigt dieses Jahres äußerte derselbe, man müsse die Juden, die nur Knechte sind, von sich stoßen und keine Gemeinschaft mit ihnen machen. Am letzten Sonntage vor dem Osterfeste erklärte er in seiner Predigt: „es sei Pflicht eines jeden Christen, allen Verkehr und Harmonie mit den Juden unter jeden Umständen so lange zu meiden, bis sie genöthigt sind, das Knie vor dem Kreuze zu beugen, und wenn die Christen dennoch fortfahren sollten, Gemeinschaft mit den Juden zu unterhalten, dann werden erstere es schließlich, aber leider zu spät, einsehen, wie sie stets von den Juden hintergaugen und überlistet worden sind und auch noch jetzt betrogen werden." Schließlich bemerkt dieser Kanzelredner, man möge ihm mit der Humanität und der Bildungsstufe, auf der sich die Juden befimden sollen, nur fern bleiben, denn weder das Eine noch das Andere könne seine wahren Behauptungen widerlegen. Kurz, er erklärte jeden Umgang mit Juden als eine Sünde, und er finde leider diese Sünde hier sehr verbreitet. Die einfache Veröffentlichung dieser Aeußerungen, welche von vielen Zeugen bestätigt werden können, wird wohl genügen, die vorgesetzte Behörde des Herrn Schenk zu einem angemessenen Einschreiten zu veranlassen.

Stettiner Nachrichten.

* Stettin, 12. April. Dem Geschäftsabschluß der Aktien-Gesellschaft für See- und Flußversicherungen „Union" per 1859 entnimmt die „O.-Z." Folgendes: Die Einnahmen betrugen aus der Seeversicherung, Prämien und Prämienreserve aus 1858 für 13,445,123 Thlr. Kapital: 179,998 Thlr. (1858 für 10,124,776 Thlr.: 119,850 Thlr.), aus der Stromversicherung für 6,133,755 Thlr. Kapital: 20,343 Thlr. (1858: für 3,617,313 Thlr.: 13,437 Thlr.), Diskontozinsen 3028 Thlr. (1858: 4225 Thlr.), Lombardzinsen 11,901 Thlr. (1858: 10,975 Thlr.), Effektenzinsen 2128 Thlr., (1858: 2276 Thlr.), Effekten-Konto und Kambio-Konto Nichts (1858: 891 Thlr.). Zusammen 217,398 Thlr. (1858: 151,653 Thlr.) — Die Ausgaben betrugen bei der Seeversicherung: Reassekuranzprämien, Ristorni, Rückgaben ꝛc. 53,907 Thlr. (1858: 29,890 Thlr.), bezahlte und taxirte Schäden 93,822 Thlr. (1858: 65,694 Thlr.), Prämienreserve für laufende Risikos von 439,399 Thlr.: 17,790 Thlr. (1858: von 453,571 Thlr. 15,876 Thlr.). Zusammen 165,518 Thlr. (1858: 111,460 Thlr.). Bei der Stromversicherung: Reassekuranzprämien, Ristorni, Rückgaben und Rabattvergütigungen 2711 Thlr. (1858: 1816 Thlr.), Agenturprovisionen 1356 Thlr. (1858: 384 Thlr.), bezahlte und taxirte Schäden 4707 Thlr. (1858: 8381 Thlr.). Zusammen 8784 Thlr. (1858: 10,581 Thlr.). Auf Effekten-Konto durch Abschreibung 767 Thlr. (1858: Nichts). Organisations-Konto, Saldirung desselben 1300 Thlr. (1858: abgeschrieben 631 Thlr.), Utensilien-Konto, Abschreibung auf 1200 Thlr.: 136 Thlr. (1858: 360 Thlr.), Handlungs-Unkosten 7041 Thlr. (1858: 6497 Thlr.). Totalausgaben 183,546 Thlr. (1858: 129,530 Thlr.). Bleibt Ueberschuß 33,852 Thlr. (1858: 22,123 Thlr.). Davon Tantieme (abzüglich 12,000 Thlr. [4 pCt.] Zinsen) 5 pCt. an die fünf Verwaltungsräthe und 5 pCt. an den Direktor 2185 Thlr. (1858: 1012 Thlr.) Von dem Restbetrage fallen dem Reservefonds statutgemäß zu 11,417 Thlr. (1858: 5611 Thlr.) und die Aktionäre erhalten $6\frac{3}{4}$ pCt. oder 20,250 Thlr. (1858: $5\frac{1}{6}$ pCt. 15,500 Thlr.) Der Reservefonds beträgt jetzt 22,639 Thlr.

* Der Dampfer-Verkehr unseres Platzes mit den oberen Oderstädten hat sich in den letzten Jahren wesentlich gehoben. Die Fahrt zwischen hier, Greifenhagen, Garz und Schwedt unterhält seit zwei Sommern der bequeme und schnellfahrende Dampfer Prinz Carl, welcher die Reisedauer gegen die früheren Schiffe um etwa $1\frac{1}{2}$ Stunden abkürzt. Ueber allen Verkehrs-Verbesserungen für Stettin scheint aber ein böses Verhängniß zu walten. Dieses hat sich denn auch in Gestalt der Steuerbehörde eingefunden. Durch die Steuer-Abfertigung aller von oberhalb eingehenden Fahrzeuge am Salzspeicher (ca. $\frac{1}{8}$ Meile von dem Anlegeplatz der Dampfer) wird nämlich ein wesentlicher Theil der erwähnten Zeitersparniß absorbirt. Früher wurden sämmtliche von oberhalb kommenden Dampfer an deu Anlegeplätzen abrevidirt, und die O. Z. kann keinen Grund finden, weshalb dies nicht auch wenigstens für die regelmäßig täglich einkommenden Dampfer für die Zukunft geschehen kann. Der Bahnzug von Berlin kommt 10 Uhr Vormittags hier an, die Dampfer von Greifenhagen und Schwedt würden ohne den jetzigen Aufenthalt am Salzspeicher, welcher zwischen $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Stunde in Anspruch nimmt, um 9—$9\frac{1}{4}$ Uhr hier eintreffen, und es wäre deshalb wohl kein großes Opfer an der Zeit, wenn die zum Bahnhof kommandirten Beamten beide nahebei anlegende Schiffe vor Ankunft des Zuges abrevidirten. Bei dem jetzigen Verfahren sind die Dampfer gezwungen, sich zwischen Fahrzeuge aller Art an die Abfertigungsstelle zu drängen, die Passagiere, welche steuerpflichtige Gegenstände mit sich führen, müssen mit denselben, mit Gefahr in das Wasser zu fallen, über vorliegende Salzschiffe ꝛc. klettern, um dann, wie es vorgekommen, gegen Quittung 8 Pfennige zu erlegen.

** Am Sonntag Nachmittag wird Herr Hermann Schulze mit dem Dampfschiffe „die Sonne" eine Spazierfahrt nach dem Haff veranstalten. Bei dem jetzigen schönen Wetter wird die Fahrt gewiß eine interessante sein.

Stadttheater.

Gestern ging zum Benefiz für Frl. Heller „Pfefferrösel oder die Frankfurter Messe im J. 1279" von Charlotte Tirch-Pfeiffer über die Bühne. Die Stücke der fruchtbaren Verfasserin haben das Schicksal, wenn der Reiz der Neuheit bei ihnen geschwnnden ist, alle Zugkraft zu verlieren, es müßte denn sein, daß irgend ein berühmter Gast eine Rolle als Paradepferd benutzte. Es gilt dies besonders von den älteren Werken der guten Dame, in denen sie noch romantisch im Mittelalter schwärmt. Ihr „Pfefferrösel", ihr „Hinko", ihr „Glöckner" ꝛc. ziehen höchstens noch die Besucher der oberen Regionen an. Wir bedauern, daß die Benefiziantin, die sich sonst allgemeiner Gunst erfreut und gestern sich ihrer Aufgabe mit vielem Talent und großem Fleiß entledigte, nicht durch einen regeren Besuch eine Anerkennung erhielt. Wir wollen dies dem Stücke zuschreiben. Gespielt wurde dasselbe sehr brav. Die Benefiziantin gab das liebliche, dabei munter und unerschrockene Röschen unter dem lebhaftesten Beifall, und ward in ihrem Spiel durch die andern Mitwirkenden gut unterstützt; wir erwähnen in dieser Beziehung zunächst Hrn. Koberstein als Junker Sonnenberg, Hrn. Werner als Bandini, Hrn. Scholz als Ralph; Hr. Seidel, der den Nollingen gab, ist von seiner Krankheit noch zu sehr angegriffen, um wirksam eingreifen zu können; Herr Hein ließ den Kaiser zu zerstreut erscheinen, er mußte einigemale an das zu Sprechende durch eine nicht zur Handlung gehörende Person erinnert werden. Herrn Simon in einer so alten ehrwürdigen Rolle, wie den Arzt Allessandro zu sehen, macht einen wunderlichen Eindruck; man denkt, jeden Augenblick werde der verkappte Kleemeier hervorspringen. Die anderen Darsteller genügten ibrer Rollenpflicht.

Vermischtes.

— Aus Neisse, vom 4. April, schreibt man der Breslauer Zeitung: „Ein recht beklagenswerther Unfall hat sich hier ereignet. Mehrere Offiziere der hiesigen Garnison hatten nämlich gestern in den Schießständen des 22. Infanterie-Regiments eine Schießübung veranstaltet, bei der auch unter anderen der hiesige Gerichts-Assessor Hr. M. mit seiner Gemahlin und deren Schwester gegenwärtig waren. Die beiden Damen nahmen ebenfalls an der Schießübung Theil, und man war heiter. Die Gattin des Hrn. M. erbat sich, als an sie die Reihe zum Schießen kam, das Pistol des Lieutenants S., welches ihr derselbe geladen darreichte. Die Dame ergreift dasselbe, in demselben Moment aber geht das Pistol los, und die liebenswürdige Dame sinkt, durch das Herz getroffen, todt nieder. Dnrch welchen unglücklichen Zufall die Entladung des Pistols erfolgte, ist nicht aufzuklären gewesen."

— Einem sehr reichen Spanier, welcher schon seit acht Tagen in Bad Homburg sehr stark spielte und bedeutende Summen zuerst verloren hatte, gelang es, der „Würzb. Z." zufolge, am 4. d. M., die dortige Spielbank zu sprengen. Der Gewinn derselben soll sich auf mehr als eine Million Franken belaufen, und die Bank konnte erst am 5ten Morgens ihr Spiel fortsetzen; der Spanier reiste aber sogleich ab.

Telegraphische Depeschen.

Turin, 10. April. (W. T. B.) Die Kammer hat mit 219 gegen 129 Stimmen Lanza zum Präsidenten gewählt.

* **Madrid**, 9. April. Personen, welche den Grafen Montemolin und dessen Brüder genau kennen, sind nach dem Fort Morella geschickt worden, um die Identität der Gefangenen festzustellen. — Der Cabecillo Carrion ist gefangen genommen, sein Sohn getödtet worden. — Ein Bataillon Artillerie ist, von Afrika zurückkehrend, in Madrid angekommen und mit Enthusiasmus empfangen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 12. April. Witterung: schönes Frühlingswetter. Nachts leichter Frost und Reif. Temperatur + 6 Grad. Wind: W.

Weizen sehr fest, loco pr. 85pfd. gelber $70\frac{1}{2}$—73 Rt., pr. Frühjahr 85pfd. gelber vorpomm. $73\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $73\frac{1}{2}$ Rt. Br., 85pfd. gelber inländischer $72\frac{1}{4}$, $72\frac{1}{2}$ Rt. bez., pr. Mai-Juni 85pfd. gelber inländischer 73 Rt. Br., 84—85pfd. do. 72 Rt. Br., pr. Juni-Juli 85pfd. gelber inländ. 73, $73\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Roggen behauptet, loco 77pfd. $44\frac{3}{4}$—45 Rt. nach Qualität bezahlt, 1 Ladung pomm. $44\frac{1}{2}$ Rt. bez., 77pfd. Frühjahr 44 Rt. Gd., $44\frac{1}{2}$ Br., Mai-Juni 44 Rt. Br., Juni-Juli 44, $44\frac{1}{4}$, 44 Rt. bez. u. Gd., $44\frac{1}{4}$ Br., Juli-August $44\frac{1}{4}$ Rt. Gd., September-Oktober $41\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Gerste, loko 70pfd. pommersche 42 Rt. bez., vorpomm. 43 Br., Frühjahr 68.70pfd. $42\frac{1}{4}$ Rt. Br., 42 Gd.

Hafer ohne Umsatz.

Rappkuchen 1 Rt. $17\frac{1}{2}$ Br.

Wicken nach Qual. 47—53 Rt. bez.

Rüböl fester, loko Anmeldungen und pr. April-Mai $10\frac{2}{3}$—$\frac{3}{4}$ Rt. bez., September-Oktober $11\frac{3}{4}$ Rt. bez., Br., und Gd.

Leinöl loko inkl Faß $10\frac{1}{6}$ Rt. bez, pr. April-Mai $10\frac{1}{12}$ Rt. Br.

Spiritus gefragter, loko ohne Faß $17\frac{5}{12}$, $17\frac{1}{2}$ Rt. bez., Frühjahr $17\frac{7}{12}$ Rt. Gd., $17\frac{2}{3}$ Rt. Br., Mai-Juni $17\frac{3}{4}$ Rt. bez. und Gd., $17\frac{5}{6}$ Rt. Br., Juni-Juli 18 Rt. bez. u. Gd., Juli-August $18\frac{5}{12}$ Rt. Gd, $18\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Danzig, 11. April. Weizen rother 128.130—134 pfd. nach Qualität von 76—$77\frac{1}{2}$—$82\frac{1}{2}$—83 sgr., bunter, dunkler und glasiger 127—128—133—131pfd. von $77\frac{1}{2}$—80—85—86 sgr., feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 131.33—135.36pfd. $83\frac{1}{3}$—86—$87\frac{1}{2}$—90 sgr. extra fein hochbunt. 136—37 pfd. bis 91—$93\frac{1}{4}$ sgr. — Roggen $53\frac{1}{2}$—54 sgr. und für sehr schöne Waare auch darüber pr. 125 Pfd. — Erbsen von 55—57—59—$62\frac{1}{2}$ sgr., auch darüber. — Gerste kleine 105.8—110.2 pfd. von 43—45—46—47 sgr., große 110.14—116.20pfd. von 47.51—52.58 sgr., Kavalier 57—59 sgr. — Hafer von 29—30—32—35 sgr., und für extra schön auch mehr. — Spiritus $16\frac{2}{3}$ rtl. pr. 8000 %, für sehr starke Waare auch etwas darüber.

Wetter: trübe bei kühler Luft. Wind: NW.

Hamburg, 11. April. Getreidemarkt. Weizen loko günstigere Stimmung, ab Auswärts fest aber stille. Roggen loko stille, ab Auswärts flau. Oel per Mai $23\frac{1}{2}$, pr. Oktober $25\frac{3}{8}$ Kaffee fest, Geschäft unerheblich.

Paris, 11. April. Die 3 % eröffnete in günstiger Stimmung zu 70, fiel auf 69, 95, stieg auf 70, 20 und schloß hierzu belebt und in fester Haltung. Consols von Mittags 12 Uhr waren $94\frac{1}{2}$ eingetroffen. — Schluß-Course: 3pCt. Rente 70,, 20. $4\frac{1}{2}$ pCt. Rente 96, 50.

London, 11. April. Getreidemarkt. Weizen sehr fest, fremder ruhig. Frühjahrsgetreide gefragt und fest.

London, 11. April. Silber $61\frac{3}{4}$. Consols $94\frac{3}{8}$.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

April.	Tag	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien	9	331,48‴	331,60‴	332,46‴
auf 0° reduzirt.	10	332,87‴	332 90‴	334,58‴
Thermometer nach Réaumur.	9	+ 8,8°	+ 11,7°	+ 6,5°
	10	+ 5,6°	+ 9,1°	+ 3,5°